

## Cantorei und Bach-Colleg setzen „The Armed Man“ des Komponisten Jenkins im Kulturforum gelungen um VON HEINZ-JÜRGEN RICKERT

Lüneburg. Musik und Texte brennen sich ein, erschüttern, bewegen. Aktueller kann ein Werk kaum sein. Es manifestiert ein flammendes, eindringliches, klares Plädoyer für den Frieden. Ursprünglich wurde das Stück im Gedenken an die Opfer des Kosovo-Krieges 1999 geschrieben und im Millenniumsjahr in der Londoner Royal Albert Hall uraufgeführt. Nun erweist sich die zentrale Botschaft von Karl Jenkins (geboren 1944) Messe „The Armed Man“ angesichts der gegenwärtigen Waffengänge in Nahost und der Ukraine als klingendes Mahnmal gegen das Grauen eskalierender Gewalt und zahlloser Getöteter. Im sehr gut besuchten Kulturforum Gut Wienebüttel gestaltete die Städtische Cantorei eine packende, atmosphärische Wiedergabe unter Leitung von Birgit Agge.

Schon auf den ersten Blick wird klar: Diese Komposition ist eine Herzensangelegenheit von Karl Jenkins. Der Waliser setzt auf geballte Emotion und schnörkellose Illustration, weniger auf intellektuell philosophische Grundierung. „The Armed Man“ soll berühren, und das gelingt vom ersten Ton an. Bis heute addierten sich nach höchst erfolgreichen Premieren weltweit rund 2000 Einstudierungen, das spricht für sich. Der Künstler verknüpft traditionelle Elemente der Liturgie wie Agnus Dei oder Kyrie mit bildstarken, volkstümlichen Teilen sowie Gebeten mit jüdischem, muslimischem oder christlichem Kontext. Die Messe beginnt mit Trommelwirbeln und Flöte, den typischen Instrumenten des Militärs, fußend auf einem französischen Volkslied aus dem 15. Jahrhundert. Danach folgt der islamische Gebetsruf in arabischer Sprache, den ein Muezzin der Lüneburger Al-Sahaba-Gemeinde übernahm.

Daraus entwickelt sich eine facettenreiche Partitur, die von gregorianischen Anleihen („Save Me from Bloody Man“) über Hymne, martialischen Orkanfanfaren („Charge!“) bis zu ganz zurückgenommenen, klagenden Phasen („Now the Gun Have Stopped“), heftigen Dissonanzen oder Clustern und einem Pax Te-deum im Finale reicht. Das Niedersächsische Bach-Colleg zeichnete für den immens kontrastreichen Instrumentalpart verantwortlich und wirkte dabei äußerst souverän in Tempi, Dynamik und oft expressivem Ausdruck. Hier ist offenkundig intensive, sorgfältige Probenarbeit vorausgegangen.

Dramaturgisch geschickt lud Birgit Agge quasi als Prolog die ukrainische Sängerin und Banduristin Naina Doroshenko ein, die 2022 von Odessa nach Frankfurt am Main emigrierte. Solistisch warf sie die intendierte Stimmung aus, interpretierte Folklore ihrer Heimat und Stücke, die an die furchtbaren Zustände in dem osteuropäischen Land und eine tiefe Sehnsucht nach Ende der Kriegshandlungen erinnern: ein aufwühlendes Fanal in diesen unruhigen Zeiten, famos dargeboten. „The Armed Man“ verlangt 90 Minuten pausenlose, unbedingte Aufmerksamkeit sämtlicher Beteiligten, um die zahlreichen Wechsel auszuformulieren. Birgit Agge hatte entsprechend viel zu koordinieren, die Stränge punktgenau auf Linie zu bringen. Sie schaffte es mit Ausrufezeichen. Das Bach-Colleg zeigte sich dabei als besonders zuverlässiger Partner. Die durch etliche Gäste erweiterte Städtische Cantorei war ebenfalls äußerst und permanent bemüht, um die verschiedenen Aspekte zwischen dem rhythmisch geprägten Sanctus, dem euphorischen „Better is Peace“ oder dem hoch kochenden Geschmetter in „Charge!“ zu vitalisieren.

Kleine Wackler ahndete die Dirigentin umsichtig und rasch, entsprechend gelang eine geschlossene, dichte Aufführung die jeden der 14 Teile mit beachtlicher Finesse aushorchte. Das trifft auch auf die beiden eher weniger geforderten Solisten zu. Sopranistin Martje Grandis unterstrich die gefühlsgeladenen Einsätze mit Vehemenz und stimmlicher Präsenz, was ebenso dem jungen Bariton Friedrich Hagedorn glückte, der seinen kurzen Beiträgen deutliches Profil verlieh.

Die Messe artikulierte ein mitreißendes Bekenntnis, ein alternativloses Postulat für den Frieden und offenbarte am Ende eine hoffnungsvolle Perspektive. Das kam beim Publikum bestens an. Der enorme Einsatz für dieses Werk hat sich gelohnt, formierte aus den Mitwirkenden ein homogenes Ensemble. Tosender Beifall, Bravos und Standing Ovationen belohnten das bewundernswerte Engagement aller.